

## Abstract

**Fragestellung:** Sozialfirmen in der Schweiz – Was steckt hinter dem Begriff, welche Rolle nehmen sie im dem Feld der Arbeitsintegration ein und wie sind sie aus der Sicht der Sozialen Arbeit zu bewerten?

**Kurzzusammenfassung:** Die Arbeit beschreibt die Praxis von Sozialfirmen in der Schweiz. Es werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Integrationsprogrammen erläutert und aufgezeigt, welche Rolle sie im subventionierten Arbeitsmarkt einnehmen. Ferner werden Sozialfirmen aus einer sozialetischen Sicht analysiert und bewertet.

**Autor:** Kevin Baumann – HS 2010

**Referent:** Prof. Dr. Peter Schallberger

**Publikationsformat:**  BATH  
 MATH  
 Semesterarbeit  
 Forschungsbericht  
 Anderes

**Veröffentlichung:** 2014

**Sprache:** Deutsch

**Zitation:** Baumann, Kevin. (2014). Sozialfirmen in der Schweiz – Was steckt hinter dem Begriff, welche Rolle nehmen sie im dem Feld der Arbeitsintegration ein und wie sind sie aus der Sicht der Sozialen Arbeit zu bewerten? Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

**Schlagwörter (Tags):** Sozialfirmen, Arbeitsintegration, Zweiter Arbeitsmarkt, Aktivierender Sozialstaat, Professionalität, Prekarität

**Ausgangslage:**

In den letzten Jahren entstanden in der Schweiz viele neue Sozialfirmen – es ist eine eigentliche Wachstumsbranche. Da viele Personen langfristig aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen bleiben, haben sich die Initiativen für Gründungen von Sozialfirmen gehäuft. Von sozialstaatlichen Akteuren werden sie als Hoffnungsträger gesehen und dementsprechend gefördert. In den Medien werden sie vielfach als neue Alternative im Feld der beruflichen Wiedereingliederung angepriesen. Dennoch ist dieser Sektor einer breiten Öffentlichkeit kaum bekannt.

Trotz der immer grösseren Rolle, die Sozialfirmen im Feld der Arbeitsintegration einnehmen, fehlen wesentliche Erkenntnisse über deren Wirkung. Die Branche ist sehr heterogen und schwierig abzugrenzen. Es bestehen nur wenige Studien, die das Wesen und Wirken der Sozialfirmen in der Schweiz beschreiben.

**Ziel:**

Der Anspruch dieser Arbeit besteht darin, einen Einblick in das breite Feld der Sozialfirmen zu gewähren. Es soll aufgezeigt werden, was unter einer Sozialfirma in der Schweiz zu verstehen ist, welche Ausprägungen vorhanden sind und wie die Kooperationen mit den sozialstaatlichen Institutionen funktionieren. Ein weiterer wesentlicher Aspekt dieser Bachelorthesis beinhaltet eine normative Beurteilung der Praxis von Sozialfirmen aus einer professionsethischen Perspektive der Sozialen Arbeit.

**Vorgehen:**

Nach der Einleitung, die einen umfassenden Überblick über das zu behandelnde Thema gibt, befasst sich das zweite Kapitel mit der Entwicklung des Arbeitsmarktes und des Sozialstaats seit dem Aufkommen der Industrialisierung. Dazu werden die Grundzüge der Modernisierung erläutert und aufgezeigt, welche Konsequenzen das Aufkommen der neoliberalen Wirtschaftsordnung für den Arbeitsmarkt und Sozialstaat hatte.

Das dritte Kapitel wagt den Versuch einer Charakterisierung des Modells „Sozialfirma“. Dazu werden die vorhanden theoretischen Modelle mit bestehenden Praxisbeispielen verglichen. Eine systematische Aufarbeitung legt dar, wann Sozialfirmen in der Schweiz aufgekommen sind, welche verschiedenen Formen bestehen und welche Funktion sie im Feld der beruflichen Wiedereingliederung einnehmen.

Im vierten Kapitel wird geschildert, in welchen politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen Sozialfirmen sich bewegen. Dazu werden die Kooperationsformen zu den

sozialstaatlichen Institutionen Arbeitsmarktbehörde, Invalidenversicherung und Sozialhilfe erläutert.

Schliesslich wird im fünften Kapitel eine normative Einordnung der Thematik betrieben. Dazu werden Sozialfirmen, anhand der berufsethischen Richtlinien von AvenirSocial, bewertet. Diese Optik fokussiert nicht nur die wirtschaftlichen Aspekte, sondern nimmt auch Bezug auf die Auswirkungen auf die zugewiesenen Personen.

### **Erkenntnisse:**

In der Schweiz ist der Begriff Sozialfirma rechtlich nicht geschützt, sondern eher als ein Label zu verstehen. Dadurch haben sich teils sehr unterschiedliche Formen herausgebildet. Die Heterogenität unter den Einrichtungen führt dazu, dass sie verschiedene Zwecke erfüllen, erschwert aber gleichzeitig eine systematische Einordnung. Auf einer theoretischen Ebene gibt es für Sozialfirmen klare Erkennungsmerkmale. So werden die wirtschaftliche und soziale Zielsetzung, der Selbstfinanzierungsgrad von mindestens 50 Prozent, die Personalquote von mindestens 30 Prozent benachteiligter Personen sowie die Vergütung von orts- und branchenüblichen Löhnen als Grundattribute aufgeführt.

Es ist feststellbar, dass es in der Schweiz kaum Sozialfirmen gibt, die alle Merkmale erfüllen. Insbesondere was die Beschäftigungsverhältnisse anbelangt, klafft die Theorie und Praxis auseinander, da den Zugewiesenen in den seltensten Fällen existenzsichernde Löhne bezahlt werden. Die lose definatorische Eingrenzung sowie die mangelnden gesetzlichen Rahmenbedingung führen also dazu, dass sich eine grosse Anzahl von Unternehmen als Sozialfirmen bezeichnen, auch wenn sie dem Idealtypus nicht entsprechen.

Als Instrument zur Arbeitsintegration sind Sozialfirmen in den Fokus verschiedener sozialstaatlicher Institutionen geraten. So läuft derzeit im Kanton Luzern ein Projekt, das eruiert, ob die Zusammenarbeit der Arbeitslosenversicherung mit Sozialfirmen einen Mehrwert bringt und somit erweitert werden soll. Bisher war eine Kooperation der Arbeitslosenversicherung mit Sozialfirmen gesetzlich nicht vorgesehen. Für die Invalidenversicherung stellen Sozialfirmen eine interessante Alternative zu den Werkstätten dar, da sie in der stärkeren Durchmischung von benachteiligten und nichtbenachteiligten Personen einen Gewinn sieht. Sozialfirmen, die Zugewiesene der Invalidenversicherung anstellen, bieten häufig unbefristete Arbeitsverhältnisse an. Auch die Sozialhilfe arbeitet eng mit Sozialfirmen zusammen. Die Leitmotive der Sozialämter bestehen in der Aufrechterhaltung oder Erweiterung der Vermittlungsfähigkeit, der psychosozialen Stabilisierung sowie der kostengünstigen Beschäftigung von ausgesteuerten Personen. Zugewiesene der Sozialhilfe werden nur in seltenen Fällen unbefristet angestellt.

Um gesicherte Aussagen zum sozioökonomischen Nutzen von Sozialfirmen machen zu können, bedarf es weiterer empirischer Abklärungen. Es ist nicht klar erwiesen, dass Sozialfirmen höhere Reintegrationsquoten erreichen als andere Massnahmen oder Programme. Auch gibt es keine offiziellen Zahlen, die belegen, dass sie der öffentlichen Hand Einsparungen bringen.

Im letzten Kapitel wird kritisch bemerkt, dass die institutionelle Einbettung in den gesetzlichen Rahmen des aktivierenden Sozialstaats dazu führt, dass die Anstellungsverhältnisse nicht auf der Grundlage von Freiwilligkeit gewählt werden können. Es kann weiter kritisiert werden, dass bestimmte Sozialfirmen eine professionelle Beratung und Begleitung der Zugewiesenen ablehnen. Dieser Ausprägung wird vorgeworfen, reine Verwertungspolitik zu betreiben, in dem sie für Zugewiesene Subventionen erhalten, jedoch auf eine fachmännische und allfällige agogische Unterstützung komplett verzichten. Zusätzlich wird die Rolle der Sozialen Arbeit reflektiert und festgestellt, dass es für eine kompetente Zuweisungspraxis einen Professionalisierungsschub benötigt. Und schliesslich wird verdeutlicht, dass die Anstellungsformen in Sozialfirmen prekären Beschäftigungsverhältnissen entsprechen. Die fehlende Möglichkeit, die Stelle aus eigenen Stücken wählen zu können, die unsichere Anstellungsdauer und die niedrige Vergütung ergeben eine Reihe von Unsicherheiten für die Zugewiesenen. Dies verdeutlicht die Tatsache, dass diese Anstellungsform, trotz ihrer vermeintlichen Marktnähe, von regulären, traditionellen Beschäftigungsformen klar abweicht.

### **Literaturquellen:**

Adam, Stefan, (2012). Die Sozialfirma – wirtschaftlich Arbeiten und sozial handeln. 2. Aufl. Haupt Verlag, Bern

Kehrli, Christin. (2007). Sozialfirmen in der Schweiz. Caritas Verlag, Luzern

Schallberger, Peter. Wyer, Bettina. (2010). Praxis der Aktivierung. Eine Untersuchung von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz.

Adam, Stefan. Amstutz, Jeremias. Wüthrich, Bernadette. (2011). Sozialfirmen und ihr Beitrag zur beruflichen Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen. Unveröffentlichter Schlussbericht. Gefunden am 21.01.2014 unter:  
[http://www.assof.ch/media/Literatur/111108\\_Schlussbericht\\_Web\\_def.pdf](http://www.assof.ch/media/Literatur/111108_Schlussbericht_Web_def.pdf)

Aviles, Gregorio. Bracci, Anna. Crivelli Luca. (2012). Das Modell der Sozialfirma „Made in Switzerland“ Resultat einer Landesweit durchgeführten explorativen Studie. Departement für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (DSAS) der Fachhochschule der Italienischen Schweiz (SUPSI).